Her
Slg. Her
1212

Sig. Her 1212

1212

Die Neger.

Eine
Oper in zwey Aufzügen,
von
G. F. Treitschke.

Für das k. k. priv. Theater an der Wien.

Wien.
Bey J. B. Degen.
Buchdrucker und Buchhändler.
1804.

Thalia
12.

Personen:

Lord Dellwill, Gouverneur einer englischen Besitzung in Amerika. . Hr. Teimer.

Fanny, seine Tochter, ... Dlle. Laucher d. ä.

Lady Anna, seine Schwägerinn, Witwe. . . . . Dlle. Milder.

Lord Bedford, Obrister der englischen Truppen unter Dellwills Commando. . . . . Hr. Meyer.

Betty, Fanny's Mädchen, . . Dlle. Müller.

Jack, Neger und Aufseher über Bedfords Sklaven. . . . . Hr. Demmer.

John, Neger in Dellwills Diensten. Hr. Caché.

Bediente des Lord Dellwill.

Europäer. Europäerinnen.

Neger. Negerinnen.

Englische Offiziere und Soldaten.

Die Musik ist von Herrn A. Salieri, k. k. ersten Hof-Kapellmeister.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Scene: freye anmuthige Ebene. Man sieht Hütten der Neger, Plantagen von Zuckerrohr und dazwischen Häuser der Engländer; auf einer Seite Dellwills Haus.

Dellwill. Bedford. John. Dellwills Bediente.
Volk von Europäern und Negern.
Offiziere und Soldaten.

(Dellwill steht in der Mitte der Bühne. Ihm zur Seite Bedford. Die anderen Offiziere einige Schritte hinter ihm. John und die Bedienten noch weiter im Hintergrunde. Das Volk in einem Halbzirkel, dessen äußerste Reihe Soldaten mit Gewehr gezogen haben.)

Chor,

(in das alle Anwesende, außer Dellwill und Bedford, einstimmen.)

Dem schönsten Feste dieser Fluren
Ertöne laut ein Jubelchor,
Und trage unsers Dankes Spuren
Zum Sitz der Gottheit hoch empor.

Vier Stimmen.

(Ein Neger und eine Negerinn, ein Europäer und eine Europäerinn treten aus dem Volke, und nahen sich Dellwill.)

Europäerinn. Erhört, erhört ist unsre Bitte,
Gott hat Dir neue Kraft verliehn.
Negerinn. Er winkte Dir aus unsrer Mitte,
Wir sah'n Dein edles Leben flieh'n.
Europäer. Da baten wir das höchste Wesen:
Gib, Herr! den Vater uns zurück.
Neger. Und es geschieht! Du bist genesen,
Und lebst zu Deiner Kinder Glück!

(Sie treten wieder unter das Volk.)

Chor.

Dank, Dank dem Herrn!
Er hört ein kindlich Flehen gern.

Dellwill (sehr gerührt).

O meine Freunde! Die
Ihr rings im schönen Kreise
Um mich versammelt steht, —
Wie schildert Euch mein Mund,
Was dieses Herz empfindet?
Wie hab' ich Eure Gunst,
Wie Eure Liebe mir erworben? —
Nehmt meinen wärmsten Dank,
Nehmt einen heil'gen Schwur:
Ich will Euch meine Tage weihn! —
Sieh' Ewiger, vom Himmel nieder!
Sieh, diese hier sind meine Brüder!

Chor.

Dem schönsten Feste dieser Fluren
Ertöne laut ein Jubelchor,
Und trage unsers Dankes Spuren
Zum Sitz der Gottheit hoch empor.

Dellwill. Genug — und mehr als genug! Lob wird zur Schmeicheley, wenn man es zu oft wiederholt. Geht jetzt, Ihr Lieben! Die übrigen Stunden dieses Tages müssen ganz der Fröhlichkeit gewidmet seyn. Auf dem freyen Platze, hinter mei-

ner Plantage, habe ich für eine ländliche Bewirthung gesorgt. Ich wünsche Alle dort vergnügt zu sehen. So bald es meine Geschäfte erlauben, bin ich unter Euch. Nochmals meinen herzlichen Dank!

(Das Volk im fröhlichen Getümmel ab.) John in Dellwills Haus.

Zweyter Auftritt.

Dellwill. Bedford. Lady Anna.

Anna. Ich gratulire Ew. Herrlichkeit zu dem Enthusiasmus des Volks.

Dellwill. Ich nehme Ihre Gratulation an, Mylady! Warum sollte ich es nicht gestehen, die Liebe meiner Untergebenen zu erwerben, war stets mein eifrigstes Bemühen, und die Ueberzeugung, diesen Zweck erreicht zu haben, mein schönstes Vergnügen.

Anna. Wer nur das heutige Fest angeordnet haben mag?

Dellwill (verdrüßlich). Dergleichen Feste lassen sich eigentlich gar nicht anordnen. Ceremonien kann man befehlen, aber den lebendigen Geist wird man mit keiner Vorschrift hineinlegen. Daß er

sich bey meinen braven Untergebenen fand, ist mein Stolz.

Bedford. Ich hoffe heute Abend nochmals Zeuge jenes Gemeingeistes zu seyn.

Dellwill. Wir wollen zusammen durch die Reihen froher Menschen gehen.

Anna. Daß nur die rauhe Nachtluft Ihnen nicht schadet!

Dellwill. Ich werde zeitig auf mein Zimmer gehen. Ueberdem, die Nächte sind so schön, und ich fühle mich so stark! Lord Bedford, wollen Sie mich jetzt begleiten? Ich will meine neuen Anlagen durchstreifen, und sehen, wie weit sie während meiner Krankheit vorgerückt sind.

Bedford. Ew. Herrlichkeit verzeihen. Berufsgeschäfte —

Dellwill. Ah dann lassen Sie sich nicht stören. Ich sehe ohnehin die schöne Natur zum Erstenmahle wieder, da habe ich so viel mit mir selbst zu sprechen, daß ich ein schlechter Gesellschafter seyn würde.

Wie schön, wie lieblich ist es hier!
Neu glänzet Gottes Sonne,

Neu blühen tausend Blumen mir,
Neu athmet Alles Wonne.
Wie Durstigen die Quelle lacht,
Winkt mir des Himmels Bogen;
Ich bin den Freuden neu erwacht,
Die stets mich angezogen.
Diese Felder,
Diese Auen,
Diese Wälder,
Diese blauen
Schöngekrümmten
Segensströme; —
Könnte ich sie ewig schauen!

(er will gehen, und kehrt wieder um). Noch Eins! Lord Bedford, stellen Sie mir morgen die Rechnungen zu, die Sie während meiner Krankheit führten. Wir wollen sie mit einander durchgehen.

Bedford. Ich werde sie noch heute abschließen. (bitter). Wie früh soll ich sie Ihnen überreichen?

Dellwill. So bald Sie können. — Haben Sie meinen Plan zu dem Spitale für alte Neger ausgearbeitet?

Bedford. Noch nicht. Ich glaubte, es habe keine Eile.

Dellwill (sehr ernst). Lord, die Werke der Menschenliebe soll man nie aufschieben. Geben Sie mir den Plan zurück.

Bedford. Sehr wohl.

Anna. Wirklich Sie behandeln jene Schwarzen recht christlich, — recht als ob —

Dellwill. Als ob sie Weiße wären? Das wollen Sie doch sagen, Milady?

Bis an das Ende meiner Tage
Will ich der Armen Vater seyn.
Gern lindern ihrer Lasten Plage
Und ihnen Wort und Thaten weihn.

Anna. Bedford. } Wie wird Sie Ruhm und Dank belohnen!

Dellwill. Mein Ruhm, mein Dank ist Menschenglück.

Bedford. Anna. } Wer Gutes wirkt, erstrebt sich Kronen!

Dellwill. Im Stillen lohnet das Geschick.

Alle Drey. Gutes säen,
Weise handeln,
Hohes wirken,
Segnend wandeln
Müssen wir auf dunkler Bahn.
Nicht beym Glanz des Ruhms gerathen

Große Plane, edle Thaten,
Heimlich steigt man himmelan.

(Dellwill geht, seinem Hause gegen über, ab.)

Dritter Auftritt.

Bedford. Anna.

Anna. Wie er behaglich dahin geht, der Alte! In dieser scheinbaren Leutseligkeit, in diesem steten Streben, Herzen zu gewinnen, dünkt er sich höher als ein Sultan, der Liebe und Gehorsam befiehlt.

Bedford. Ich trage es nicht mehr, dieses ewige Aufpassen, dieses beständige Hofmeistern meiner kleinsten Schritte!

Anna. Mit mehr Ernst, Mylord, hätten Sie sich schon längst davon befreyen können.

Bedford. Morgen mache ich den Anfang. — Die Rechnungen bekommt er nicht!

Anna (hönisch.) Ey des großen Entschlusses!

Bedford. Zeit bringt Rosen. Was ferner geschieht —

Anna. Werden wir geduldig erwarten?

Bedford. Nein, Nein! (bey Seite.) Wenn nur dieß Eine nicht wäre!

Anna. Was sagen Sie?

Bedford. Ich meyne — — was geschehen muß, geschieht bald.

Anna. Lieber Bedford, wie glücklich werden wir dann zusammen seyn!

Bedford (mit Zwang.) Wenn Sie mein Herz sehen könnten, Milady! Wie es von Gefühlen des Danks durchdrungen lebhafter schlägt, wenn ich Sie erblicke, —

Anna. Des Danks? Nicht der Liebe?

Bedford. Meine Liebe wurde durch Dank erzeugt. Durch Ihre Fürsprache stieg ich unter Ihrem Gemahle von Stufe zu Stufe. Später sorgten Sie bey Lord Dellwill so eifrig für mein Bestes —

Anna. Daß ich oft seine Spöttereyen darüber anhören mußte. Immerhin! Es geschah um Ihretwillen. Wenn ich an meinen Gemahl denke! Wie unähnlich diesem Dellwill! Ihm war nichts zu hoch, was er zu erreichen strebte, Tag und Nacht ersannen wir neue Plane; jetzt ging der letzte unserer Wünsche in Erfüllung, er wurde zum Gouverneur dieser Insel ernannt! — Da entriß ihn mir der Tod, und sein Bruder, der thatenlos im Winkel gebrütet hatte, empfing den Preis unserer Mühe. — Doch wozu die Erzählung? Sie wissen

Alles. Umsonst werde ich versuchen, den Funken der Thätigkeit mit Worten in Ihnen zu entzünden.

Bedford. Der Geist Ihres Gemahls ruht nun zwiefältig auf Ihnen.

Anna. Er möge Sie aus ihren Träumen wecken. Auf denn, zeigen Sie sich als Mann. Dellwill und Bedford! So verschieden Beyder Gesinnungen sind, so verschieden müssen auch Beyder Handlungen seyn. Das erwägen Sie! Lassen Sie bald von sich hören!

Weg mit dem lauen sanften Muth!
Weg mit den süßen Schmeichelblicken,
Die Dellwills Sklavenbrut berücken,
In mir, in mir wallt Herrscherblut!

Ha Schicksal, warum ihm die Stelle,
Der mein Gemahl so nahe stand?
Schon sah'n wir jeder Güter Quelle,
Und ach, — die goldne Aussicht schwand.

Was mir ein Spiel des Zufalls stahl,
Wird Bedford jetzt mit starken Händen
Zurück zu seinem Eigner wenden.
Nur obenan steht mein Gemahl!

(sie geht auf der Seite von Dellwills Hause ab.)

Vierter Auftritt.

Bedford allein.

(nach einer Pause.) Ich verstehe, Milady! Ich verstehe vollkommen, — aber noch will ich nicht verstehen! Eine Verbindung mit Ihnen kann nicht in meinem Plane liegen. Bey dieser Sucht nach Größe, wer von uns Beyden würde Gouverneur seyn? Müßte ich nicht immer den Schein der Dankbarkeit behalten? Und doch, wenn Sie meiner überdrüßig wären, wer bürgt dann für meine Ruhe, meine Sicherheit? — Nein, Ihre Politik sey auch die meine. So lange wir einander brauchen, sind wir Eins, nachher suche ein Jedes seine eigene Straße. Bedford, Dellwills Nachfolger, und Schwiegersohn? Das geht! Bedford der — (er sieht sich schüchtern um.) der Gouverneur, und Lady Annens Gemahl? Nein, das geht nicht!

Fünfter Auftritt.

Bedford. Jack.

Jack. Mylord!

Bedford. Ach Jack! Was bringst Du?

Jack. Nicht viel Gutes. Zu Hause sind sechs Unteroffiziere als Abgeordnete Ihres Regiments. Sie fordern im Namen Aller den Sold, den sie seit sechs Wochen zu bekommen hätten. Sie sagen —

Bedford. Bestelle sie auf Morgen.

Jack. Sie sagen, wenn sie nicht heute befriedigt würden, so meldeten sie sich morgen bey'm Gouverneur. Der habe sie nie warten lassen.

Bedford (verlegen.) Ich will gleich kommen und Alles berichtigen.

Jack. Eben habe ich Lady Anna begegnet. Sie waren bey ihr?

Bedford. Umgekehrt, Sie war bey mir. Du weißt das alte Lied, — ich mußte es heute wieder hören.

Jack. Ihre Geduld ist zu bewundern.

Bedford. Sie ist zu Ende. Noch heute spreche ich mit Fanny. —

Jack (hastig.) Wann?

Bedford. Sobald ich die Soldaten abgefertigt habe. Glückt es mir dort, so brauche ich Jener Freundschaft nicht mehr.

Jack. Ich besorge nur, —

Bedford (ärgerlich.) Ich bin gewohnt, Deine Wisprüche zu hören, wenn ich Fanny erwähne.

Jack. Verzeihung! Der Eifer für Ihr Bestes. — Aber fürchten Sie nicht den Haß der Lady?

Bedford. Die ist in meinen Händen. Eine Miene, ihre Projekte enthüllen zn wollen, und sie muß mich fußfällig um Schonung bitten.

Bedford.

Bald will ich am Ziele seyn,
List ersetzet mir die Stärke.

Jack.

Kopf und Hände will ich leih'n,
Vorwärts, schreiten Sie zum Werke.

Bedford.

Erst der Schwiegersohn des Alten,
Dann der Lady Gunst entflohn!

Jack.

Möge Sie das Glück erhalten,
Rang und Schätze sind der Lohn!

Beyde.

Zum Ziele denn, zum Ziele!
Jedermann
Strebt hinan,
Doch nicht Viele
Wählen sich die rechte Bahn.

Bedford.

Werd' ich einstens oben stehn,
Will ich Deiner auch gedenken.

Jack.

Glücklich werd' ich dann mich sehn,
Wenn Sie Ihre Huld mir schenken.

Bedford.

Reich gemessen strömen Gaben
Dir von meinem Sitze zu.

Jack.

Süße Wonne soll mich laben,
Nach der Arbeit lohnt die Ruh!

Beyde.

Zum Ziele denn, zum Ziele.
Jedermann
Strebt hinan,
Doch nicht Viele
Wählen sich die rechte Bahn.

(Beyde ab.)

Sechster Auftritt.

(Fanny's Zimmer, mit Seitenthüren.)

Betty (allein, füttert einen Vogel.)

Die Sonne scheint, das Vöglein singt,
Und flattert hin und her.
Sein Lied mir tief zum Herzen dringt;
Es tönt so bang und schwer.
O Vögelein, o Vögelein,
Liebst Du den Sonnenschein,
Willst gern im Freyen seyn?

Die Liebe glänzt, mein Herz erwacht,
Und eilt zum Glanze hin.
Von fern der goldne Käfich lacht,
Und husch, ist's Herz darinn.
O Vögelein, o Vögelein,
Lieb' Du den Sonnenschein,
Mich wird der Käfich freu'n!

(sie hängt den Käfich vor das Fenster.)

Siebenter Auftritt.

John. Betty.

John (kommt bey den letzten Worten.) Betty singt sich selbst ein Liedchen? Nun das ist lustig!

Betty (verstellt zornig.) Lustig? Traurig ist's! Kommt auch nur Eine Seele, mich in meiner Einsamkeit zu unterhalten? Ich dachte, John würde während der Feyerlichkeit sich wegstehlen. Er würde so galant seyn, und das Haus mir hüten helfen. Ja, ja, — wer vergebens wartete, das war Betty.

John. Es ging nicht, lieber weißer Engel. Der Herr hätte mich vermißt.

Betty. Wenn es Dir Ernst gewesen wäre, lieber schwarzer Engel, so würdest Du leicht einen Vorwand gefunden haben. Du bist ja sonst nicht auf den Kopf gefallen, wenn es darauf ankömmt, jemand einen blauen Dunst vorzumachen, und eben jetzt, glaube ich, widerfährt mir so eine Ehre.

John (ärgerlich.) Wenn Du willst, sollst Du Recht haben. Ich traf einige Landsmänninnen —

Betty (ernstlich böse.) Wen? Vermuthlich die schöne Corally?

John. Auch die schöne Corally, meine Verwandte.

Betty. Seine Verwandte! Seht doch. Ich kenne die Verwandtschaft. Habe ich es Dir nicht ausgerechnet? Deine Großmutter und ihr Urgroßvater sind Stiefgeschwister gewesen. Ueber die Verwandte!

John. Und dann fürchtete ich, Dich zu stöhren. Du konntest aus Furcht vor Langerweile den jungen Soldaten bestellt haben, den ich unlängst traf, —

Betty. Der mir Briefe aus England brachte.

John. Nun sieh, ich glaubte, er würde heute die Antwort hohlen. Ich hörte Dich ja bey'm Abschiede: „Besuchen Sie mich bald wieder!" und ihn: „Wenn Sie es erlauben!" Ich drehete Euch vor Aerger den Rücken zu, und da schallte so ein Ton, (er klatscht mit der Zunge.) daß ich schwören wollte, es wäre ein Kuß gewesen.

Betty (heftig.) Ein Handkuß!

John (stampft mit dem Fuße.) Du sollst Dir die Hand nicht küssen lassen!

Betty (weint.) Nein, das ist zu arg! Um einen Handkuß den Lärmen! Was habe ich nicht Dir schon nachsehen müssen! — Aber nun ist es aus! — Ja, der Soldat ist bey mir gewesen — und noch ein paar andere, —

John. Ey meinetwegen die ganze Compagnie, mit Ober- und Untergewehr. — Heute Abend tanze ich mit der schönen Corally, mit ihren Schwestern —

Betty. Warum nicht mit allen auf einmal? Falscher!

John. Schlange!

Betty (setzt sich und weint.)

John (ihr gegen über, pfeift einige Augenblicke, betrachtet Betty immerfort, wird ernsthaft, traurig, und bricht zuletzt in lautes Weinen aus.) Betty!

Betty (weint heftiger.)

John. Schöne Betty! Ich habe mit Corally kein Wort gesprochen!

Betty (schluchzend.) Eine Compagnie Soldaten! Du Grobian!

John. Ich weiß, der Engländer ist heute auf der Wache!

Betty. Warte nur. Bringt er mir wieder Briefe, —

John. Goldne Betty, vergib, ich habe Dich schwer beleidigt!

Betty (sieht sich halb um.) Wenn ich Dir nicht so gut wäre, —

John. Betty, ich lebe und sterbe für Dich.

Betty. Was hat der Soldat gethan?

John. Ach! — Er hat Dir die Hand geküßt.

Betty. Küsse Du mir auch die Hand.

John. Gern! Alle beyde! (küßt ihr die Hand.)

Betty. Und wo Du wieder auf Deine alten Sprünge kommst —

Wirst Du Betty wieder kränken,
Warte Schelm, dann sollst Du sehen!

John.

Meiner magst Du nie gedenken,
Wird es jemals noch geschehen.

Betty (weint.)

Denn für meine feste Treue
Will ich künftig andern Lohn!

John (fällt auf die Knie.)

Täubchen sieh, ich bin auf's neue
Dein ergebner Diener John.

Betty (gebietend.)

Heute zieh in Frieden, Sklave,
Dir verzeiht die Herrscherinn.

John (springt auf.)

Großen Dank für gnäd'ge Strafe,
Neu begnadigt geh ich hin.

Beyde.

Unter Lachen, unter Scherzen
Knüpfen wir das Band der Herzen.
Künftig sey der Fröhlichkeit
Jeder junge Tag geweiht.

John.

Feyern wir den neuen Frieden,
Engel, Göttinn, küsse mich!

Betty.

Nein, ich werde schön mich hüten,
Geh mir, schwarz ist fürchterlich.

John.

Einen Kuß, ach nur den Einen,
Sieh, wie bald gibst Du ihn mir.

Betty.

Nun denn, einen kleinen, kleinen!
(John küßt sie.)
O Ihr bösen Männer, Ihr!

Beyde.

Herz und Mund
Eint der Bund.
Fest umschlungen, treu ergeben,
Wollen wir der Liebe leben.

John (will Betty nochmals umarmen, indem tritt Fanny ein, John bemerkt sie, und läuft mit einem Schrey ab.)

Achter Auftritt.

Fanny. Betty.

Fanny. Betty, Betty! So lustig geht es hier zu?

Betty. Ein Küßchen in Ehren —

Fanny. Muß ich verwehren. Unterdrückt auf meinem Zimmer die Ausbrüche Eurer Zärtlichkeit.

Betty. Ich war allein, aber John fand mich hier, —

Fanny. Und Betty ließ sich finden. Sage mir doch aufrichtig, der Schwarze scheint Dir sehr wohl zu gefallen. Oder irre ich mich?

Betty (verlegen.) Ach liebe Miß, —

Fanny. Einen Schwarzen zu lieben? Der Geschmack ist sonderbar!

Betty. Für welches Frauenzimmer hat nicht das Sonderbare Reiz? Und Sie sollten sein Herz kennen, er ist so gut, so gut, —

Fanny. Wirklich?

Betty. Er liefe, mir zu gefallen, durch Feuer und Wasser. Kein Weißer hat das Gemüth!

Fanny. Du sprichst sehr entschieden!

Betty. Sie wissen die Erfahrungen, die ich gemacht habe. Ich kenne die Männer. — Mein erster Liebhaber hatte außer mir noch zwey Mädchen. Keine wußte etwas von einer andern. Plötzlich verließ er uns alle Drey, und heirathete eine Vierte. Das war ein Deutscher.

Fanny (tiefsinnig.) Verlassen! Ja verlassen!

Betty. Der zweyte schien mich wirklich zu lie-

ben. Sechs Monate dauerte die Freude. Auch er ging in die weite Welt. Das war ein Engländer.

Fanny. Ach woran erinnerst Du mich!

Betty (fährt zusammen.) Miß, liebe Miß! Ich bedachte nicht — verzeihen Sie meiner Geschwätzigkeit, —

Fanny. Falkland, — ob Du noch lebst!

Betty. Hin ist hin! Der kommt nicht wieder! Das wäre eitle Hoffnung. Aber fassen Sie sich. Es gibt der Männer mehr!

Fanny. Ich wollte den heutigen Tag im stillen nur der Freude leben, — ach, und dieser Name! — Laß mich allein, Betty!

Betty. Nein, nur jetzt nicht.

Fanny. Laß mich. Ich befehle es Dir.

Betty (schlägt sich auf den Mund.) Du verwünschte Zunge Du!

(ab.)

Neunter Auftritt.

Fanny allein.

(läßt ihren Thränen freyen Lauf.)

Von frohen Menschen fern,
Und fern von Scherz und Freude,

Will ich das mir entflohne Glück, —
Der Liebe Glück, beweinen.
Ach Falkland, lebst Du noch?
Wie? Oder decken Wellen,
Begraben Wüsteney'n,
Den Theuern, den Geliebten?
O rufe mich zu Dir!
Ich will in's Grab Dir folgen.

Ach Geliebter, meine Klage,
Dränge sie bis an Dein Ohr.
Riefe sie von Nacht zum Tage,
Aus dem Grab an's Licht Dich vor!

Komm und sieh Dein Mädchen leiden!
Wer nimmt Theil an ihrem Schmerz?
Gram und Sehnsucht, o sie schneiden
Tief in's liebekranke Herz!

Doch gewiß, Du schläfst in Frieden,
Fern dem Kummer dieser Welt.
Und auch mir ist Ruh' beschieden,
Wenn des Lebens Blühe fällt.
Ach Geliebter u. s. w.

Zehnter Auftritt.

Fanny. Betty.

etty. Ich muß Sie stöhren, liebe Miß, und unangenehm stöhren. Lord Bedford wünscht Ihnen seine Aufwartung zu machen.

Fanny. Der Lästige!

Betty. Ich wollte Sie entschuldigen, und schützte vor, Sie wären nicht wohl, er nahm aber darauf keine Rücksicht.

Fanny. Ich muß mich entschließen, ihn eine Viertelstunde zu ertragen. (Betty ab.) Seine häufigen Besuche sollen doch hoffentlich nichts anders als Höflichkeitsbezeugungen seyn?

Eilfter Auftritt.

Fanny, Bedford, von Betty eingeführt, die so gleich wieder geht.

Bedford. Verzeihung, Miß Fanny, wenn ich beschwerlich falle. Sie sind unpäßlich? Ich bedaure von Herzen.

Fanny. Kleinigkeit, Mylord! vorübergehender Kopfschmerz. Darf ich fragen, was mir die Ehre Ihrer Gegenwart verschafft?

Bedford. Die Wolken die ich auf Ihrer Stirne sehe, nehmen mir den Muth, Ihnen eine ernsthafte wichtige Sache vorzutragen.

Fanny. Mir eine wichtige Sache? Sie scherzen, Mylord. Ohne Zweifel verwechseln Sie mich mit meinem Vater. Befehlen Sie, daß ich ihn rufen lasse?

Bedford. Auch er soll darum wissen. Doch zuerst Sie. —

Fanny. Sie lassen mich etwas Außerordentliches erwarten. Wollen Sie Platz nehmen?

Bedford (verweigernd,) Ich werde kurz seyn. — Schöne Fanny, darf ich mich Ihrer Freundschaft schmeicheln?

Fanny. Die Freundschaft eines Mädchens ist so unbedeutend. —

Bedford. Ihre Freundschaft ist mir so unumgänglich nöthig!

Fanny. Sie spannen meine Neugier auf das höchste!

Bedford. Zur Sache denn! Sie kennen mich, Miß. Sie werden wissen, was ich gethan habe, um die Stufe zu ersteigen, auf der ich jetzt stehe.

Fanny. Ich weiß es!

Bedford. Mein Durst nach Ehre ist befriedigt. Der Mann aber strebt nach zwey Zielen. Jetzt suche ich Liebe!

Fanny. Und was kann ich —

Bedford. Ich liebe, Miß, liebe — eine Ihrer Freundinnen.

Fanny. Ihr Name?

Bedford. Ich nenne ihn zuletzt — um nicht durch Ihr Ja oder Nein auf einmal glücklich oder unglücklich zu werden.

Fanny. Kann ich im Namen einer Freundinn entscheiden?

Bedford. Dießmahl ja. Sie hatten immer mit ihr gleiche Gesinnung. Ihr Wille wird auch der Ihrer Freundinn seyn.

Fanny. Sie sprechen in Räthseln. (bey Seite.) Verstehe ich ihn recht?

Bedford. Wenn ich nun Ihnen sagte; Fanny, ich liebe Sie, mein ganzes Glück liegt in Ihren Händen. —

Fanny. Nicht weiter, Mylord. Nennen Sie den Namen der Freundinn!

Bedford (dringend.) Was würden Sie mir antworten?

Fanny. Mylord, den Namen!

Bedford. So entscheide denn dieser Augenblick

über Alles. Sie, Fanny, liebe ich, Sie selbst, und hier zu Ihren Füßen —

Fanny (hält ihn zurück.) Ich? Mylord, — welche Ueberraschung. —

Bedford. Verzögern Sie das Wort nicht, das mich zermalmen soll! Ich lese es in Ihren Blicken. Ich bin verwiesen!

Fanny. Mylord, Sie sind der Nächste nach meinem Vater; ich muß sie ehren. Sie verlangten meine Freundschaft; sie sey Ihnen gewidmet. Meine Hand, mein Herz aber fordern Sie nicht!

Bedford (heftig.) Nicht?

Fanny. Wahrheit um Wahrheit. Dieß Herz ist todt für das Glück der Liebe, vertrocknet ist in ihm der Quell des Lebens. Lassen Sie die Unglückliche, in deren Nähe keine Blume mehr blüht.

Bedford. Ich kenne sie, die Ursache dieser Ausflüchte. Und wie sie mir sonst lebendig in allem entgegen strebte, so verfolgt mich das Gespenst noch jetzt auf meinen Schritten. (außer sich.) Falkland, ich fluche Deinem Namen.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Betty (mit einem Briefe.)

Betty (eilig.) Ein Brief Miß, den ein Neger an John abgegeben hat. Es habe die größte Eile. (sie betrachtet Fanny näher.) Um des Himmels Willen, was ist Ihnen? Und Sie, Mylord? Ich kenne Sie nicht!

Bedford. Frage diese! (auf Fanny zeigend.)

Fanny. Mylord, muß ich Sie bitten, mich zu verlassen? Sie sehen mich leiden!

Bedford. Ich sehe mich verachtet!

Betty. Den Brief, liebe Miß! Er wurde John so dringend empfohlen.

Fanny. Oeffne Du ihn. Ich vermag's nicht.

Betty. Da Sie es wollen! (öffnet und liest.)

Bedford (halblaut zu Fanny.) Habe ich keine Hoffnung?

Fanny. Sie wissen meinen Entschluß.

Betty. Liebe Miß, ganz verstehe ich den Brief nicht, aber ich glaube, er enthält etwas Gutes!

Fanny. Gutes? Für mich?

Betty. Er ist ohne Ort und Namen, und doch —

Fanny. Dann will ich den Inhalt gar nicht wissen.

Betty. Hören Sie nur, (sie liest.)

„Laß die Klagen.
„Nächte tagen.
„Ewig währt kein Schmerz.
„Treue lebet,
„Liebe schwebet
„Schützend um Dein Herz.“

Fanny (staunend.) Wie war das Letzte?

Betty. Treue lebet, Liebe schwebet schützend um Dein Herz! Das deuten Sie, wie Sie wollen, es kann nichts Böses seyn.

Fanny. Wäre dieß ein Vorbote von — — aber nein, es ist nicht möglich!

Bedford. Welch Gauckelspiel muß sich mir noch in den Weg werfen?

Fanny. Mylord, ich bin jetzt ernstlich krank. Dieser Wechsel von Empfindungen — erlauben Sie, daß ich mich entferne! (sie will gehen.)

Bedford. Einen Augenblick noch, Miß! Bedford kann keine Beleidigung ertragen. Sie wollen Krieg! Es sey! Krieg auf Tod und Leben. (er faßt sie bey der Hand.) Sie sollen von mir hören!

Wohl an, zur Rache eil' ich hin,
Ich schwör, sie soll gelingen.

Fanny.

Nein Lord, kein edler Männersinn
Wird Liebe sich erzwingen.

Bedford.

Was meinem Glück entgegen steht,
Es fällt von meinen Händen!

Fanny (für sich.

Sein Zorn wird frühe oder spät
Zu unserm Unglück enden.
Für Dich, nur, Vater, zittre ich!

Betty (halblaut.)

„Laß die Klagen."

Bedford.

Die Rache komme fürchterlich!

Betty (wie oben.)

„Nächte tagen.
„Ewig währt kein Schmerz."

Fanny (für sich.)

Ach wer wird unser Retter seyn?

Betty.

„Treue lebet.“

Bedford.

Ha! ewig, ewig denkt Ihr mein!

Betty.

„Liebe schwebet
„Schützend um Dein Herz.“

Bedford. Fanny.

Welch Zittern! welch Beben
Durchfliegt meine Glieder!
Ich fühl' in den Adern.
Ein Toben ein Streben.

Alle drey zugleich.

Fanny (zu Betty.)

Die Furcht beugt mich nieder!

Betty (zu Fanny.)

Die Hoffnung kehrt wieder!

(Im Abgehen durch die Seitenthüre.)

Bedford.

Ihr Blitze hiernieder! (er will durch die Mittelthüre ab, und begegnet Dellwill.)

Dreyzehnter Auftritt.

Bedford. Dellwill mit Papieren.

Dellwill (kömmt schnell, so daß ihm Bedford's Unruhe entgeht, der sie über dieß zu verbergen sucht.) Ich höre so eben, Sie sind hier, Mylord, und ich habe nach Ihnen geschickt.

Bedford. Ew. Herrlichkeit haben mir ohne Zweifel Aufträge zu geben? Was es auch sey —

Dellwill. Lord Bedford, ich war beständig gewohnt, den geraden Weg zu gehen. Vergeben Sie also, wenn ich Ihnen jetzt nicht die Miene vormahliger Freundschaft heucheln kann.

Bedford. Ich bin betreten —

Dellwill. Sehen Sie diese Papiere. (gibt ihm Papiere.)

Bedford (liest laut.) Versuch eines Beweises, daß Lord Falkland — (er stockt.)

Dellwill. Lesen Sie Alles.

Bedford. Daß Lord Falkland durch Cabalen und vorzüglich durch Lord Bed —

Dellwill. Durch Lord Bedford gestürzt wurde. (er nimmt die Papiere zurück.) Dieser Aufsatz von unbekannter Hand ist eben eingelaufen.

Bedford. Erlauben Sie ihn mir, zu meiner Vertheidigung.

Dellwill. Die Schrift bleibt in meinen Händen. Sammeln Sie die Beweise Ihrer Unschuld. Ich wünsche, daß Sie deren recht viele haben mögen. Morgen werde ich strenge untersuchen. Sind Sie rein, so fürchten Sie nichts. Haben diese Papiere wahr geredet, so zittern Sie! Wer den Rechtschaffenen verläumdet, der ist ein Wurm, der von dem Marke des Staates zehrt, und ich muß ihn zertreten!

(ab.)

Vierzehnter Auftritt.

Bedford (allein.)

Mich zertreten? Alter, fürchtest Du den Stachel des Wurmes nicht? Glaubst Du, unverwundbar zu seyn? Morgen willst Du untersuchen? Bist Du des morgenden Tages so sicher? Ha, und wenn ich —! Dann stünde diese Fanny allein, und ich dürfte befehlen, wo jetzt ich bitten muß! Keine Ueberlegnng! Gefahr droht, Rache winkt, und Selbsterhaltung befiehlt!

(er stürzt fort.)

Funfzehnter Auftritt.

Nacht. Ein großer, freyer, schön erleuchteter Platz. Im Hintergrunde das Haus des Gouverneurs ebenfalls erleuchtet. Weiße und Neger gehen durch einander, oder sitzen an kleinen Tischen. Bediente tragen Erfrischungen herum. In der Mitte der Bühne eine große besetzte Tafel.

Chor des Volks.

Dem Frohsinn, der Freude,
Ergebet Euch heute,
Und widmet die eilenden Stunden dem Scherz.
Zur Sorge, zur Plage,
Gibt's künftige Tage,
Jetzt fülle nur dankender Jubel das Herz.

Sechzehnter Auftritt.

Chor. Dellwill. Anna. Fanny. John. Betty.
Beym Schlusse des Chors kommt Dellwill mit Anna und Fanny am Arme, hinterher John und Betty einzeln.

Dellwill.

Kommt Liebe, kommt das Fest zu sehen,
Hier wohnet das Vergnügen.

Umsonst strebt man in Assembleen
Solch heitern Muth zu lügen.

Anna.

Recht artig ist der Lampen Zier,
Recht schön ein Fest im Grünen.

Dellwill.

Doch schöner glänzt die Freude mir,
In dieses Volkes Mienen.
Du, liebe Fanny, freust dich nicht?

Fanny.

Kann man Gefühle nennen?

Anna,

Sie liebt es, daß sie wenig spricht.

Fanny.

Um Andern Zeit zu gönnen.

Dellwill.

Dort kommen unsre Gäste her,
Geh John, den Ort zu zeigen.

John (zu Betty im Gehen.)

Entferne Du Dich nicht zu sehr,

Betty (böse.)

Ich rathe Dir, zu schweigen.

Siebzehnter Auftritt.

Die Vorigen. vier Offiziere und vier Damen.
John voraus.

Dellwill.
Fanny.
Anna.
(den Gästen entgegen.) Willkommen!

Chor der Gäste.

Willkommen! (unter gegenseitigen Begrüssungen.)

Dellwill.

Ein fröhlich Mahl
Im Sternensaal
Gilt heute für große Tafel.

Chor der Gäste.

Ein fröhlich Mahl
Im Sternensaal,
Das, das heißt große Tafel.
(Man setzt sich. Ein Stuhl bleibt leer.)

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Bedford, Jack hinter ihm, mit einem Handkorbe voll Weinflaschen, und einer Flasche in der Hand.

Bedford (in Verstöhrung, die er unter einer ausgelassenen Fröhlichkeit zu verbergen sucht.)

Heisa, lustig Alle, Alle,
Schenkt die hellen Gläser ein,
Und bey froher Lieder Schalle
Fließe reichlich guter Wein,

Chor der Gäste.

Ah Lord Bedford, ah willkommen!

Anna.

Darf ich bitten? Platz genommen!

Bedford (setzt sich ungestüm, und stürzt ein Glas Wein hinunter.)

Gut, recht gut ist dieser Wein,
Doch ich schenke bessern ein!
Jack, komm her! Ich fand zu Hause,
Wie bestimmt zu diesem Schmause,

Ein Geschenk von Freundes Hand,
Aus Europa mir gesandt.
Köstliche Burgunder-Reben,
Die will ich zum Besten geben.
(zu Dellwill.) Mylord, hoff' ich, wird verzeihn,
Daß ich mit der Götterbeute,
Zur Vermehrung unsrer Freude,
Greif' in seine Rechte ein.

Jack (hat indessen Jedem eine Flasche hingestellt, und Dellwill mit einem Wink gegen Bedford die gegeben, die er besonders trug. Bedford schenkt ein Glas voll, und steht auf. Die Gäste thun dasselbe. Bedford nöthigt Dellwill stets zum Trinken, indem er mit ihm anstößt.)

Freunde, unser Wirth soll leben!

Chor der Gäste.

Lange, lange soll er leben (stoßen an und trinken.)

Bedford.

Glück und Wonne ihn umschweben.

Chor der Gäste.

Immer, immer ihn umschweben! (wie oben.)

Bedford.

Lebe auch sein ganzes Haus!

Chor der Gäste.

Auf es lebe,
Glück umschwebe
Unsers besten Wirthes Haus! (wie oben.)

John (tritt zu Dellwill.)

Mylord, darf ich's jetzt wohl wagen,
Eine Bitte vorzutragen?
Unsre Neger im Verein,
Die sich dieses Festes freun,
Möchten gerne sich bestreben,
Proben ihrer Lust zu geben!
Nehmen Sie das Opfer an,
Das die Liebe bieten kann!

Dellwill.

Sie erlauben meine Herrn?

Gäste.

Gern, o gern.
Denn der Herzen rein Begehren,
Soll man bald und gern gewähren.

John (gibt ein Zeichen. Man hört einen Marsch.)

Neunzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Neger.

Neger (gleich gekleidet, und paarweise ziehen aus dem Hause des Gouverneurs. Sie tragen grüne Zweige und Fackeln, theilen sich, vereinigen sich wieder, und machen verschiedene künstliche Wendungen. Man bemerkt indessen an Dellwill die zunehmenden Wirkungen des Tranks. Gegen den Schluß des Marsches ziehen sich die Neger um die Tafel, und bilden mit den Fackeln und Zweigen eine Gruppe. Dellwill steht auf, versucht eine Pantomine des Danks, sinkt aber ohnmächtig nieder. Der Marsch wird unterbrochen, Alles geräth in Unordnung. John und die andern Bedienten eilen zu Dellwills Hülfe herbey.

Chor aller Anwesenden.

Zu Hülfe, zu Hülfe O Stunde voll Schrecken!
O eilet den Besten vom Tode zu retten!
Schnell, eh' die Minute der Hülfe verstreicht,
Und fliehend der Funke des Lebens entweicht.

Fanny.

Mein Vater!

Chor.

O Schrecken!

Bedford (mit verstellter Betrübniß.)

Nichts kann ihm das Leben,
Nichts wieder den Besten, den Theuern uns geben!

Fanny.

Zu Hülfe!

Chor.

Zur Rettung!

Bedford.

O weinet, denn schon
Ist zuckend der Pulsschlag dem Herzen entflohn!

Fanny (wird ohnmächtig. Betty unterstützt sie. Das Volk ist in größter Bestürzung. Bedford verräth durch schadenfrohe Blicke seine Freude.)

Chor.

Wie wenn am heitern Tag ein Donner
Niederfährt,
Und verheert,
Eichen zersplittert,
Felsen erschüttert,
So werden die Stunden des Jubels, der Freude,
Von Klagen und Thränen die schreckliche Beute.
O grausam Geschick!
O gib uns den Vater des Landes zurück!

Ende des ersten Aufzuges.

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zimmer des ersten Aufzuges.

Fanny. Betty.

Fanny.

Geh, vergönne, daß ich weine!
Worte stillen nicht den Schmerz.
Keine Hoffnung, keine, keine,
Leuchtet für dieß arme Herz.

Betty.

Pflanzen bringen neue Blüthen
Im verjüngten Sonnenschein.
Sollte denn für unsern Frieden
Keine Rückkehr möglich seyn?

Fanny.

Nimmer glänzt die alte Wonne,
Nimmer jener Tage Glück.

Betty.

Nebel bergen oft die Sonne,
Doch es kehrt der Glanz zurück.

Fanny.

Alle Hoffnung ist vergebens,
Meine Freuden deckt das Grab.

Betty.

Hoffnung ist der Trost des Lebens,
Ewig, Hoffnung, sey mein Stab.

Fanny. Umsonst, liebe Betty, verschwendest Du Zeit und Worte, mich zu beruhigen. Alle Trostgründe habe ich selbst mir zugerufen. Aber das Grab gibt keine Todten zurück. O mein Va= ter, mein Vater! Als ich in Deiner Krankheit zum Himmel für Dich rief, wurde mein Flehen erhört; Du genasest! Und nun ist das Fest Deiner Gene= sung der Tag Deines Todes!

Betty. Liebe Miß, vielleicht sind Ihnen dafür Freuden bescheert, die Sie und ich jetzt nicht denken können. Wenn die Noth am größten ist —

Fanny. Laß das Sprichwort!

Betty. Nicht doch. Sprichwörter liebe ich. Das sind Lehren, die die Erfahrung gegeben hat. Also, — wenn die Noth am größten ist —

(John tritt ein.)

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. John.

John (mit einem versiegelten Schächtelchen.) Der Mann, der gestern Abend den Brief für Sie brachte, Miß Fanny, war wieder da, und gab mir diese Schachtel. Ich soll sie Ihnen sogleich zustellen.

Fanny (erschrocken.) Der Mann, der gestern den Brief — Wer ist das?

John. Ein Neger. (Ab.)

Betty. Wetten wir, liebe Miß, es ist wieder irgend etwas Gutes?

Fanny. Was soll ich denken?

Betty. Ich dächte, wir öffneten die Schachtel!

Fanny (unentschlossen.) Ich weiß nicht, ob ich darf. Warum nennt sich der Unbekannte nicht?

Betty. Vielleicht finden wir hierinnen Namen und Alles.

Fanny. Die Neugier plagt Dich sehr!

Betty. Aus Liebe zu Ihnen.

Fanny. Sieh nach, — aber wenn Du nichts Näheres entdecken kannst, so will ich gar nichts wissen.

Betty (öffnet hastig die Schachtel.) Blumen! (sie nimmt einen Kranz von Rosen und Myrthen heraus, und thut plötzlich einen hellen Schrey.) Ah!

Fanny. Nun?

Betty. Miß, liebe Miß, sehen Sie doch! — Ein Portrait!

Fanny. Ein Portrait! (Betty nimmt es aus der Schachtel, und gibt es ihr.) Gütiger Gott! Falkland!

Betty. Wie? (besieht es.) Ja, er ist's! Lord Falkland! Nun, liebe Miß, was sagen Sie dazu?

(Fanny in Betrachtung des Portraits und der Blumen verloren, hört Betty nicht.)

Betty. Sie sieht und hört mich nicht. Was würde es erst werden, wenn das Original selbst käme!

Fanny. Myrthen und Rosen, Zeichen der Liebe und Freude umgeben Dein Bildniß! Sollte ich hoffen dürfen?

Betty. Warum nicht? Daß Blumen bey dem Portrait liegen, das ist schön, das ist vielleicht sehr sinnreich, — ich aber würde mich noch mehr darüber freuen, daß diese Blumen frisch sind. Denn daraus sehe ich, das Portrait kann nicht weit her kommen, es muß erst heute eingepackt worden seyn, und gewiß ist Lord Falkland in der Nähe, —

Fanny. Wenn ich ihn wieder sehen sollte, Betty! O des schönen Traumes! Möchte er mich umschweben, bis ich zur Wirklichkeit erwache!

Falkland lebt? Er lebt? Entzücken!
Was vermag Dich auszudrücken?
Kehrst Du mir den Segensblick,
Goldne Hoffnung, so zurück?

Ach! ich wollte schon verzagen,
Glaubte jede Rettung fern;

Doch die Gottheit rettet gern,
Wenn Verlass'ne einsam klagen.

Trocknen will ich meine Zähren,
Und zum Himmel blicken auf.
Dort wird aller Dinge Lauf,
Mir zum Besten, sich bewähren!

Betty. Und nun lassen Sie mich mein liebes Sprüchwort ganz aussagen: wenn die Noth am größten ist, ist die Hülf' am nächsten!

(Fanny betrachtet fortdauernd das Portrait.)

John (kommt zurück.) Lord Bedford wünscht Miß zu sprechen.

Fanny. Mich? Betty, sollte er noch einmal wagen, — Es ist mir jetzt unmöglich. Geh John, sage ihm, ich lasse mich entschuldigen. (John ab.) Hin ist meine Munterkeit. Wenn er jene Anträge widerholen könnte —

Betty. Er wird doch nicht —

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Bedford. John.

John (voraus.) Er läßt sich nicht sagen, — da ist er schon! (Ab.)

Bedford. Ich bin zu sehr Miß Fanny's Freund, als daß mich eine bloße Entschuldigung abhalten sollte, sie zu sehen!

Fanny (versteckt das Portrait.) In Wahrheit, dieser Besuch wider meinen Willen, Lord Bedford. —

Bedford. Ist ein wenig kühn? Wer nichts zu verlieren hat, schöne Miß, wagt leicht Alles. Die Wagschaale des Glücks hat sich seit gestern zu meinem Vortheile geneigt. Die höchste Stelle auf dieser Insel kann mir nicht entgehen, —

Fanny. Sie sollten mit mehr Schonung gegen die davon sprechen, die das ganze Glück Ihres Lebens in der Wagschaale sieht.

Bedford. Einmal stehen die Sachen so. Zögern Sie nicht, Miß, sich günstiger für mich zu erklären. Ich habe Macht, ich könnte andere Mittel wählen —

Fanny. Halten Sie ein, Lord. Sie gehen zu weit. Und wären Sie dreymal mächtiger, nie werden Sie Zuneigung und Liebe erzwingen.

Bedford. Liebe in der Gegenwart, oder Reue in der Zukunft!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Anna.

(Anna kommt bey den letzten Worten aus der Seitenthüre, da sie aber Fanny und Bedford im Gespräche erblickt, tritt sie unbemerkt zurück, und lauscht.)

Bedford.

Ich suche heiße Gegenliebe,
Uud dieses Herz ist kalter Stein?

Fanny.

Nicht heucheln darf ich gleiche Triebe;
Ich kann die Ihrige nicht seyn.

Betty (für sich.)

Glaubt er durch Drohung zu erlangen,
Was nur die Gunst zum Preise gibt?

Anna (versteckt.)

Ha schändlich ward ich hintergangen,
Nie hat der Falsche mich geliebt!

Bedford (für sich.)

Ich muß mir Fanny's Hand erstreiten!

Fanny (für sich.)

Wer kommt, und wer errettet mich?

Betty (für sich.)

Wie grausam muß die Arme leiden!

Anna (versteckt.)

Ha Rache, Rache, suche ich!

Bedford (zu Fanny.)

Erzittre!

Fanny (zu Betty.)

Ich gehe!

Betty (zu Fanny.)

Nur fort!

Anna (für sich.)

Ihm entgegen.

Alle.

Wann werden die Stürme des Schicksals sich legen?

(Fanny und Betty gehen durch die Seitenthüre ab.)

(Bedford will folgen, indem tritt Anna vor, und faßt ihn bey der Hand. Er ist anfangs verlegen, sammelt sich aber bald wieder.)

Fünfter Auftritt.

Anna. Bedford.

Anna. Lord Bedford!

Bedford. Sie hier?

Anna (drohend.) Lord, ich habe gehört und gesehen!

Bedford. Wirklich?

Anna (nach einer Pause.) Haben Sie mir nichts zu sagen?

Bedford. Nichts.

Anna (zornig.) Gar nichts?

Bedford. Nein! — (für sich.) Muthig! Ich zeige ihr die rechte Seite. Bedarf ich ihrer noch?

Anna. Einer Andern bieten Sie das Herz an, das m e i n Eigenthum seyn sollte?

Bedford. Sie hörten die Wünsche meines Herzens.

Anna. Und was bleibt m i r?

Bedford. Dankbarkeit, — Freundschaft, —

Anna. Dankbarkeit suche ich nicht, Freundschaft ist mir ein todtes Wort. Sie haben mich schändlich betrogen! Liebe heuchelten Sie, und Liebe gab ich um Liebe!

Bedford. Wer ist Meister seiner Empfindungen?

Anna. Und Sie, dem heißes Verlangen nach Ruhm und Rang beständig auf den Lippen schwebte, reichen Ihre Hand einem verlassenen Mädchen, und ertragen geduldig, daß man Sie zurück stößt?

Bedford. Dafür werde ich mich rächen. Doch Sie — werden das Herz nicht mehr wollen, das jene Verlassene verwarf.

Anna. Bey ächter Reue und Besserung —

Bedford. Umsonst ich kenne Ihrer Delikatesse. Ich entsage allen Ansprüchen.

Anna. Bedford, noch liebe ich Sie!

Bedford Verzeihen Sie, Milady! Wenn Sie Dankbarkeit und Freundschaft verachten, so bleibt mir nichts mehr.

Anna. Das ist Ihr Ernst?

Bedford. Er war es von jeher.

Anna. Undankbarer! Lernen Sie mich denn fürchten, da Sie kein anderes Gefühl für mich haben! Sie schlafen in stolzer Sicherheit? Wenn

ich aber gewisse Dinge zur Sprache bringe, (halblaut zu ihm.) wenn ich den gestrigen Tischtrunk untersuchen lasse, — dann werden Sie zu spät erwachen! (sie eilt in das Seitenzimmer. Bedford erschrickt, steht einige Augenblicke in Gedanken und will nach. An der Thüre überlegt er wieder, und geht endlich mit der Miene eines festen Entschlußes durch die Mittelthüre ab.)

Sechster Auftritt.

John allein.

Ich glaubte Betty zu finden, sie ist aber nicht hier. Vermuthlich ist sie bey Miß Fanny und tröstet. Das arme Kind! Ja, wer reden dürfte! Aber es geht nicht. Der Neger hat's verboten!

Siebenter Auftritt.

Anna. John.

Anna (öffnet die Thüre halb, sieht sich um, und kommt dann ganz heraus.) Hast Du nicht Lord Bedford gesehen?

John. Ich begegnete ihm auf dem Saale. Er

war sehr eilig. Ich grüßte ihn, er dankte mir nicht einmal.

Anna. Sage mir, wie gefällt Dir der Lord?

John. Das fragen Sie?

Anna. Aufrichtig, John! Ich weiß, Ihr Schwarzen seyd nie mit ihm zufrieden gewesen.

John (schlau.) Wenn es nur die Weißen sind! Wir kommen zuletzt.

Anna. So lange Lord Dewill da war —

John. Der hat immer väterlich für uns gesorgt!

Anna. Das wird jetzt anders!

John. Wenn Milady dann und wann ein gutes Wort einlegen wollte. —

Anna. Ich? Ich werde von Lord Bedford gehaßt. —

John (aufmerksam) So?

Anna. Er hat mir den Untergang geschworen!

John. Schon lange?

Anna. Eben vorhin.

John. Aha, daher kam seine Zerstreuung.

Anna. Jetzt gib mir einen guten Rath, lieber John.

John. Ich?

Anna. Du kannst mir helfen.

John. So?

Anna. Du hast so sehr Ursache als ich, ihn — weg zu wünschen. — Ich merke, er hat ein Auge auf Deine Betty.

John (kalt.) Das wäre mir ungelegen.

Anna. Deßwegen, und um Deiner schwarzen Brüder Willen, mußt Du etwas Entscheidendes thun.

John (bey Seite.) Wo will das hinaus?

Anna. Und ich, — weil es meine Ruhe, meine Sicherheit verlangt, würde kein Geld ansehen. —

John (immer forschend.) Geld zwingt heut zu Tage Alles.

Anna. Mit Geld und ohne den Lord wäre Betty Dir gewiß. —

John. Sie meynen also —

Anna. Du begreifst nun?

John. Ich soll ihn — (er macht die Pantomime, als ob er Jemand niederstieße.)

Anna (sieht weg.) Sorge für unsere Sicherheit, und nimm indessen das!

(sie gibt ihm eine volle Börse und geht in ihr Zimmer.)

Achter Auftritt.

John allein.

Ja ich sorge für unsere Sicherheit, — und besser als Du denkst! Bedford ist verloren, aber nicht durch Dein Gold! (Er betrachtet die Börse.) Dafür sollte ich meine Seele verkaufen? Pfui, Du schlechtes Metall, was für Unheil richten die Weißen durch Dich an! Die Goldstücke will ich unter meine Brüder vertheilen und bald sollen die Tyger in ihre eigenen Gruben fallen!

Nicht um Schätze, Gold und Gaben
Geb' ich meine Ruhe hin.
Mehr als Schätze, Gold und Gaben,
Was sie auch für Reize haben,
Gilt ein froher heitrer Sinn.

Nicht im hohen prächt'gen Hause
Wohnt das wahre Glück allein.
Fort mit Eurem prächt'gen Hause,
Gönnt mir meine stille Klause,
Aber laßt das Herz mir rein!

(ab.)

Neunter Auftritt.

Freye Gegend.

Bedford. Jack.

Bedford. Wie ich Dir sage. Sie hatte gehorcht, und weiß Alles.

Jack. Was ist zu thun?

Bedford. Das möchte ich eben von Dir hören.

Jack. Wenn sie Vermuthungen hat, — der Gouverneur ist noch nicht unter der Erde, — es könnte Ihnen böses Spiel machen.

Bedford. Allerdings.

Jack. Und doch, wie soll man sie zum Schweigen bringen?

Bedford. Ich will keine Fragen von Dir, ich will guten Rath.

Jack. Meine Erfindungskraft schweigt.

Bedford. Ich hasse die Lady jetzt, mehr als sonst der Gouverneur.

Jack. Es ist so ärgerlich, jemand gegenüber zu stehen, der — der —

Bedford. Der uns den Meister zeigen kann, wenn er will! Fort mit ihm!

Jack. Wie?

Bedford. Jack, Du hast schon oft Beweise meinen Vertrauens erhalten.

Jack (bedeutend.) Das habe ich stets erkannt.

Bedford. Heute empfängst Du den größten. Ich weiß ein Mittel, durch das Lady Anna gewiß zum Schweigen gebracht, und Fanny vermuthlich zugleich bezähmt wird.

Jack (gespannt.) Und das wäre?

Bedford. Mein Freund, Capitain Harrys liegt mit zwey Schiffen im Hafen. Das eine segelt in dieser Nacht nach Europa ab, daß andere folgt in einigen Tagen. Heute Abend, wenn Anna und Fanny wie gewöhnlich auf der Terrasse hinter dem Hause speisen, steigst Du und ein paar entschlossene Bursche über die Mauer; Ihr bringt sie an das nahe Ufer, dort erwartet Euch ein Boot, und ihr liefert beyde auf die Schiffe. Die Lady geht noch heute auf Reisen, und steigt unterweges an irgend einem wüsten Inselchen aus; Fanny bekehrt sich, oder hat nächstens dasselbe Schicksal.

Jack. Ich gestehe, der Plan ist kühn.

Bedford. Eine Entführung von zwey Frauenzimmern. Weiter nichts.

Jack. Und was wird man hier sagen?

Bedford. Alles, wenn man nichts weiß, nur nicht die Wahrheit.

Jack. Mylord! Mein Staunen ist so groß als Ihr Anschlag.

Bedford. Handle erst, und staune hernach. Gelingt alles, so — Du kennst mich!

Jack (mit Nachdruck.) Ich kenne Sie, und gehe. (ab.)

Zehnter Auftritt.

Bedford allein.

Alles steht auf dem Spiele, ich muß nichts unversucht lassen! Nur dieß Eine noch, und ich bin geborgen. Jetzt zu Harrys. Auf diesen kann ich zählen. Gold macht ihn stumm und blind. (Er will gehen, indem treten John und die Neger vor.)

Eilfter Auftritt.

Bedford. John. Einige Neger. Jack.

(John und die Neger sind bewaffnet.)

John.

Nicht weiter Lord! sie sind verloren,
Versuchen Sie, uns zu entgehn!

Bedford.

Verloren wäre ich? Verloren?
Verwegne, ha, das will ich sehn! (er zieht den Degen.)

John.

Den Degen weg!

Bedford.

Ihr geht nach Schätzen?
Da, nehmet dieses Gold von mir!
(wirft ihnen einen Beutel hin.)

Chor.

Wir gehen nicht nach Gold und Schätzen,
Dich Lord, Dich einzig, suchen wir.

Bedford.

Ihr seyd an Zahl mir überlegen,
Doch zittert, fürchtet meinen Muth!

Chor.

Wir sind an Zahl Dir überlegen,
Drum wage nicht umsonst Dein Blut.
(sie dringen auf ihn ein.)

Bedford (wehrt sich.)

He Jack, zu Hülfe!

Chor.

Waffen nieder!

Bedford.

Jack, Jack!

John.

hinzu, ergreift ihn, Brüder!

Jack (kommt vor, und tritt zwischen die Streitenden.)

Zurück! (die Neger weichen.)

Jack (mit Hoheit zu Bedford.)

Geendigt ist das Spiel
Der Missethäter steht am Ziel!

(Er zieht eine Schrift hervor, öffnet und hält sie Bedford hin. Bedford liest, taumelt zurück, und gibt Jack seinen Degen. Die Neger führen ihn fort.)

Zwölfter Auftritt.

(Fannys Zimmer.)

Anna allein.

John ist wirklich mit einigen Kameraden nach Bedford's Plantage gegangen. Ich hatte mich nicht verrechnet. Die Schwarzen hassen den Lord, und fürchten seine Oberherrschaft. So fahret denn hin, ihr gehofften Freuden der Liebe, sey kalt und starr, mein glühendes Herz! Verderben bringend will ich über die Erde wandeln, in ewigem Kriege mit fremdem Glück, und meinem Schicksal!

Entfliehet, holde Triebe!
Gekränktes Herz, erwache!
Stark ist des Weibes Liebe,
Doch stärker seine Rache.

Es wiegt in Sturm und Ungewittern,
Das treue Weib in stiller Lust,
Den treuen Mann an ihrer Brust.
Doch zittern soll, der Frevler zittern,

Der mich mit Heuchelkunst bethört,
Und stolz und kalt sich von mir kehrt.
Entfliehet ꝛc.

(sie will ab.)

Dreyzehnter Auftritt.

Anna. Fanny. Betty.

Fanny. Mylady, ich muß mich bitter gegen Sie beschweren.

Anna. Warum, Miß?

Fanny. Ich ging mit Betty, den Leichnam meines guten Vaters zu sehen. Die Neger, die ihn bewachen, hielten mich zurück. Sie hätten Befehl. Von wem? Das durften sie nicht sagen. Wer kann das verbieten? Nur Sie, oder Lord Bedford!

Anna. Bedford! Ich nicht. Aber Lord Bedford, — ja der hat wohl seine Ursachen. Armes Kind, Sie sollen mehr erfahren. Kommen Sie, wir gehen zusammen, und —

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. John. Zwey Neger.

John. Da bin ich, Milady!

Anna (winkt ihm zu schweigen.) Oder noch besser, ich will mit John voraus, und untersuchen.

(sie winkt John.)

John (sehr fest.) Um Verzeihung, Milady! Wir gehen zusammen, aber nicht weiter als bis auf Ihr Zimmer.

Anna (erschrickt heftig.) Wer befiehlt?

John. Jemand, der befehlen kann.

Zugleich.

Anna. Ha! Lord Bedford? Verräther, wenn Du gewagt hättest —

Fanny. Betty. } Was ist das?

John. Nicht Lord Bedford. Der befindet sich in guter Verwahrung. Ein Anderer! Beste Miß Fanny! Machen Sie sich gefaßt, eine große Freude zu ertragen! Sie Milady, werden künftig niemand mehr schaden.

Fanny. John, was soll ich erwarten?

John. Durch meine Hände gingen zu Ihrem Troste der Brief, das Portrait —

Fanny (ahndend.) Falkland? —

John. Und nun habe ich die Freude, ihn selbst —

Fanny (in höchster Freude.) Er lebt? Er kommt?

John. Hier ist er! (er öffnet die Mittelthüre. Lord Falkland steht dahinter und tritt herein.)

Funfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Lord Falkland.

Falkland, vorher Jack, weiß und in englischer Uniform. Er breitet seine Hände nach Fanny, die ihm entgegen fliegt. Anna ist ganz außer Fassung. Betty faltet die Hände. John hebt die Arme freudig zum Himmel.)

Falkland (zu Fanny.)

Erkenne mich!

Fanny.

O Falkland!

John. Betty, Anna.

Götter!

Fanny.

Du lebst?

Falkland.

Ich lebe!

Fanny. Betty. John.

Welch ein Glück!

Anna.

Ha Geschick!

Fanny.

Du kömmst?

Falkland.

Als Schützer uud als Retter
Der Unschuld kehre ich zurück!

Fanny.

O möchte Dir mein Auge sagen,
Was laut in meinem Herzen spricht!

Betty. John.

Nun schweigen fortan Schmerz und Klagen!

Anna.

Ha Sonne fleuch, verbirg Dein Licht!

Falkland. Fanny. John. Betty.

Des Wiedersehens Freuden,
Verheißen Glück und Ruh
Und führen uns nach Leiden,
Dem Ziel der Liebe zu!

Anna.

Mir kosten diese Freuden
Mein Glück und meine Ruh!
Sie führen mich nur Leiden
Und bitterm Kummer zu.

Fanny. Ich habe Dich wirklich wieder? Und wem muß ich dafür danken?

Falkland. Die Liebe für Dich, die Treue für Deinen Vater brachte mich zurück!

Fanny. Mein Vater! Ach Falkland!

Falkland (sehr bedeutend.) „Laß die Klagen! Ewig währt kein Schmerz!"

Anna. Ich — bezeige meine Freude, — Lord Falkland.

Falkland. Zwingen Sie nicht Ihre Gefühle, Milady. Wir waren nie eins, und können es in Zukunft noch weniger seyn. Wissen Sie denn, daß ich bald ein Jahr lang in Ihrer Nähe war. Mit einem Worte — ich bin der Neger Jack!

Fanny. Nicht möglich!

Falkland. Als es dem Neide und der Cabale gelungen war, mich von meinem Posten und aus den Armen der Liebe zu reißen, flüchtete ich nach Europa. Dort wollte ich das Recht suchen, das

ich hier nicht fand. Das Schicksal fügte es anders. Unser Schiff gerieth in feindliche Hände. Jahre verstrichen, bis ich meinen Verwandten Nachricht von mir geben konnte. Meine Papiere waren bey der Eroberung unsers Schiffes verloren gegangen, und also meine Vertheidigung beträchtlich erschwert. Es blieb mir kein Schimmer von Hoffnung.

Fanny. Armer Falkland!

Falkland. Eines Tages sah ich im Hafen ein segelfertiges Schiff, das hierher bestimmt war. Ich ging zum Capitain, und bald darauf ward ich mit ihm einig, ihn zu begleiten. Auf seinen Rath wählte ich jene Farbe, jene Kleidung, er empfahl mich Lord Bedford –

Fanny. Nun errathe ich Alles!

Falkland. Lord Bedford erkannte mich nicht. Ich trat in seine Dienste, wurde Aufseher über seine Neger, und wußte sein Zutrauen zu erlangen. Wie manchen Streich habe ich seitdem anders gewendet, wie viele Beweise seiner Boßheit aber zugleich gesehen! (Anna zittert und sinkt auf einen Stuhl.)

Falkland. Der Lady ist nicht wohl. Bringt sie auf ihr Zimmer! (John und die Neger führen Anna ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Falkland. Fanny. Betty.

Falkland. Der treue John, den ich bald für mich gewann, stand mir bey. So konnte es mir nicht fehlschlagen, daß ich mich, von hier aus, in England rechtfertigte. Ich habe endlich die Wiedereinsetzung in meine Stellen und als Genugthuung die Vollmacht erhalten, Bedfords Verfahren zu untersuchen.

Fanny. Ich kann mich nicht erholen. Falkland, Du bist wieder mein? Jetzt eben, wo ich mich ganz unglücklich, ganz verlassen glaubte!

Betty. Und daß John Ihnen so viel genützt hat! Der Schelm that gar nicht, als ob er Sie kennte.

Falkland. Ich werde John ewig dankbar seyn, und ihn mit Bettys Hand zu belohnen suchen.

Betty. Guter Herr! (sie will ihm die Hand küssen, er verweigert es aber.)

Du, Fanny, warst der Preis!
Gern that ich das! Und gerne
Hätt' ich noch mehr gethan!
Was wär mir dieses Leben,

Was alle Güter dieser Welt,
Sollt' ich sie, Beste, ohne Dich
In Einsamkeit genießen?

Mich schreckten nicht des Schicksals Nächte,
Nicht Sklaverey und Leiden mich!
Ich baute auf der Liebe Mächte
Und blickte, Theure, nur auf Dich!
Dein holdes Wesen winkte Ruh
Und süßen Trost dem Dulder zu!

Falkland. Geh Betty, sage John, er solle mit meinen Aufträgen eilen und dann mich rufen.

Betty. Gern! (bey Seite.) Nun ist mir der schwarze Krauskopf noch einmal so lieb! (ab.)

Siebzehnter Auftritt.

Falkland. Fanny.

Fanny. Ja Falkland, nur Eins fehlt meinem Glücke noch. Ach der gute Vater! — Er konnte sich nie von Deiner Schuld überzeugen, aber der Befehl seiner Obern —

Falkland Ich habe ihm nicht zugerechnet, was er zu thun gezwungen war.

Fanny. Daß er lebte! Daß er Dich wieder

sähe! Warum gabst Du Dich nicht ihm zu erkennen?

Falkland. Durfte der Richter den Freund schonen? Und wäre es mir dann möglich gewesen, Bedford ganz zu entlarven? Nein, ich konnte keinen andern Weg wählen.

Achtzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Betty hinterher John.

Betty. John kömmt. (John geht zu Falkland.)

Falkland (spricht einige Augenblicke heimlich mit ihm.)

Betty (zu Fanny.) Es müssen große Dinge im Werke seyn. Der Audienzsaal ist geöffnet worden, Wachen sind angekommen und die Offiziere versammeln sich.

Fanny. Bald wird sich Alles aufklären.

Falkland. Liebe Fanny, folge mir. Gerechtigkeit siegt über Bosheit, und die letzte Thräne des Kummers soll Dir getrocknet werden.

Fanny. Wenn ich bloß Zeuginn von der Bestrafung der Schuldigen seyn soll, so laß mich hier.

Falkland. Komm, ich bitte Dich. (sie gehen.) John nnd Betty, auch Ihr!

John. Ganz wohl Gleich!

(Fanny und Falkland ab.)

Neunzehnter Auftritt.

John. Betty.

Betty (hat zuletzt in tiefen Gedanken gestanden.)

John. (nach einer Pause.) Nun Betty?

Betty (halb für sich.) Ach, wenn ich auch noch dieses Glück haben sollte! —

John. Betty, was hast Du?

Betty. Mein lieber John, — da bin ich eben jetzt auf einen Gedanken gerathen. —

John. Laß ihn hören.

Betty. Lord Falkland ist so lange hier gewesen, und alle Welt hat ihn für einen Neger gehalten. Du stehst bey ihm so sehr in Gunst. Wärst Du — ach John, wärst Du etwa auch ein Weißer?

John (lacht überlaut.) Ha ha ha!

Betty. Du Schalk! Wenn Du mich betrogen hättest!

John. Nein Betty, damit ist's nichts. Wasche mich mit Wasser, oder mit Sand und Stroh, oder bleiche mich in der Sonne; ich bleibe Dein schwarzer John nach — wie vorher!

Betty. John, sey aufrichtig!

John. Gewiß und wahrhaftig Betty, ich bin ein echter Neger, recht aus der Mitte des heißen Landes weit über dem Meere. Wenn Du Dich aber gut aufführst, so thue ich Dir den Gefallen und streiche mich mit Oelfarbe schneeweiß an, daß ich aussehe, wie die Bildsäulen an unserm Hausthore.

Betty. Pfui John, du bist mir auch so lieb. Und seit heute noch einmahl so lieb als sonst.

John. Mache einmahl die Augen zu.

Betty (thut es.)

John (küßt sie.) Nun schmeckt's von einem Weißen besser?

Betty. Nein! —— Ich weiß nicht!

John. Ach Du unschuldiges Täubchen!

Betty. Guter John, nun ist unserm Glücke nichts mehr im Wege.

John. Was habe ich immer gesagt? Man muß hoffen. Mit der Hoffnung kommt man am weitesten. Hoffnung gibt gesundes Blut.

Betty. Und gesundes Blut schaft Frohsinn und Heiterkeit. Heiterkeit und Frohsinn sollen uns nie verlassen.

John. Nie!

Beyde.

Wir singen und scherzen,
Und tändeln durch's Leben,
So lange uns Freude
Und Jugend umschweben.
Es schwinden die Stunden,
Es eilet der Scherz.
Die Freude ist flüchtig,
Und langsam der Schmerz.

Einst nahet das Alter,
Das Grillen geleiten.
Da fordert die Sitte
Fein ernsthaft zu schreiten.
Doch weit in der Ferne
Noch schleichet die Zeit.
Jetzt sind unsre Tage
Der Freude geweiht.

(sie hüpfen Arm in Arm ab.)

Zwanzigster Auftritt.

Großer Audienzsaal im Hause des Gouverneurs.
Falkland, Fanny stehen in der Mitte.

Offiziere auf beyden Seiten. Volk von Europäern und Negern. Rings herum Soldaten.

Falkland. Ich habe Sie, meine Herren, von der Gültigkeit meiner Vollmachten nnd von Lord Bedfords und Lady Annens strafbaren Absichten überzeugt. Was Ihnen noch dunkel seyn möchte, wird sich aufklären, wenn die Schuldigen selbst erschienen sind. Man führe sie herein!

(Einige Soldaten gehen ab.)

Ein und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. John und Betty (bleiben hinter Falkland und Fanny.) Anna und Bedford werden von den Soldaten herein geführt.

Chor des Volkes.

Es schallen des Gesetzes Worte
Wie Donner von des höchsten Thron.
Zu Boden stürzt der Frevler Horde,
Und Unschuld findet Ruhm und Lohn.

Bedford. } (für sich.) Nimm o Schicksal mir mein Leben,
Anna. }

Nimm es hin, Du nahmst mein Glück.

Alle Frucht von langem Streben
Raubt mir dieser Augenblick.

John. Betty (für sich.)
Seht sie zittern und erblassen.
Furcht verräth den Bösewicht.
Aber einsam und verlassen
Scheut die Tugend kein Gericht.

Falkland.
Meine Leiden, meine Plagen
Mögen Euch vergessen seyn!
Doch des ganzes Landes Klagen
Kann der Richter nicht verzeihn.

Es trete Mylord Bedford vor!
Auch Lady Anna trete vor!
(zu Bedford.) Sie kennen Ihr Verbrechen, haben
Des Landes Ruhe untergraben,
Sie übten Raub und Tyranney.
Befleckten mördrisch Ihr Gewissen
Durch schändliche Verrätherey,
Da Sie den Edeln uns entrissen!
Lord Dellwill —

Chor.
Dellwill?

Falkland.

Hör' es Land!
Lord Dellwill fiel durch Bedford's Hand!

Chor (im wilden Getümmel.)

Fort zum Tode! Kein Gericht!
Nieder mit dem Bösewicht.

Bedford (zu Falkland.)

Ha Schlange, Du hast mich verrathen,
So fall' ich denn, doch nicht allein!
Er war Gehülfe meiner Thaten,
Er mischte selbst den gift'gen Wein!

Chor.

Lord Falkland?

Fanny.

Falkland.?

Zugleich.
Chor. Er der Mörder?
Fanny. Du der Mörder?
Bedford. War der Mörder!

Falkland.

Volk, höre mich! Ich bin kein Mörder!

Bedford.

Du lügst! Ich schwör' es bey dem Todten!
O stiege Dellwill's Geist empor!

Falkland.

Wohlan, er kommt! Er schreitet vor!
Du rufst Dir der Verdammniß Boten!
(er stößt eine Seitenthüre auf.)

Zwey und zwanzigster Auftritt.

Die Vorigen. Dellwill (von einigen Negern begleitet, tritt aus dem Seitenzimmer.)

(Allgemeines Staunen. Bedford und Anna sind ohne Leben.)

Chor.

O Himmel!

Falkland.

Ich erhielt sein Leben,
Ich mischte heimlich in den Wein
Statt Gift, das Bedford mir gegeben,
Des Mohnes süßen Schlaftrunk ein! —
Es mußte der Verbannte schweigen,
Bis er Beweis zu Worten fand.
Jetzt mögen Bedford's Thaten zeigen,
Was noch dem Lande vorbestand!

Dellwill (umarmt Falkland.)

O Freund, Du wachtest für mein Leben!
Empfange den gewünschten Lohn.
Nur Liebe krönt der Treue Streben, —
Ich grüße Dich als meinen Sohn.
(er vereinigt Falkland und Fanny.)

Fanny.

Es kehret der Geliebte wieder,
Und bringt den Vater mir zurück.

Chor.

Die beyden Theuern kehren wieder
O Wonnetag, o schönes Glück!

Dellwill (zu Bedford und Anna.)

Euch drohet in dem Vaterlande
Ein schweres, ernstliches Gericht.
Jetzt weint im Dunkeln Eurer Schande,
Und stöhret unsere Freude nicht!
(Soldaten führen Bedford und Anna ab.)

Chor.

Triumph! Ihr Reich ist hin; so müssen
Die Feinde unsers Landes büßen!
Triumph! Triumph!

Fanny. Dellwill. Falkland.

Zaget nicht, Ihr treuen Seelen,
Ob kein Hoffnungsstrahl erscheint.
Euer Kummer, Euer Quålen,
Endet herrlich, eh' Ihr's meint!

Das Volk (in der Melodie des Neger=Marsches.)

Himmel, schůtze ihre Schritte,
Lenke segnend ihr Geschick!

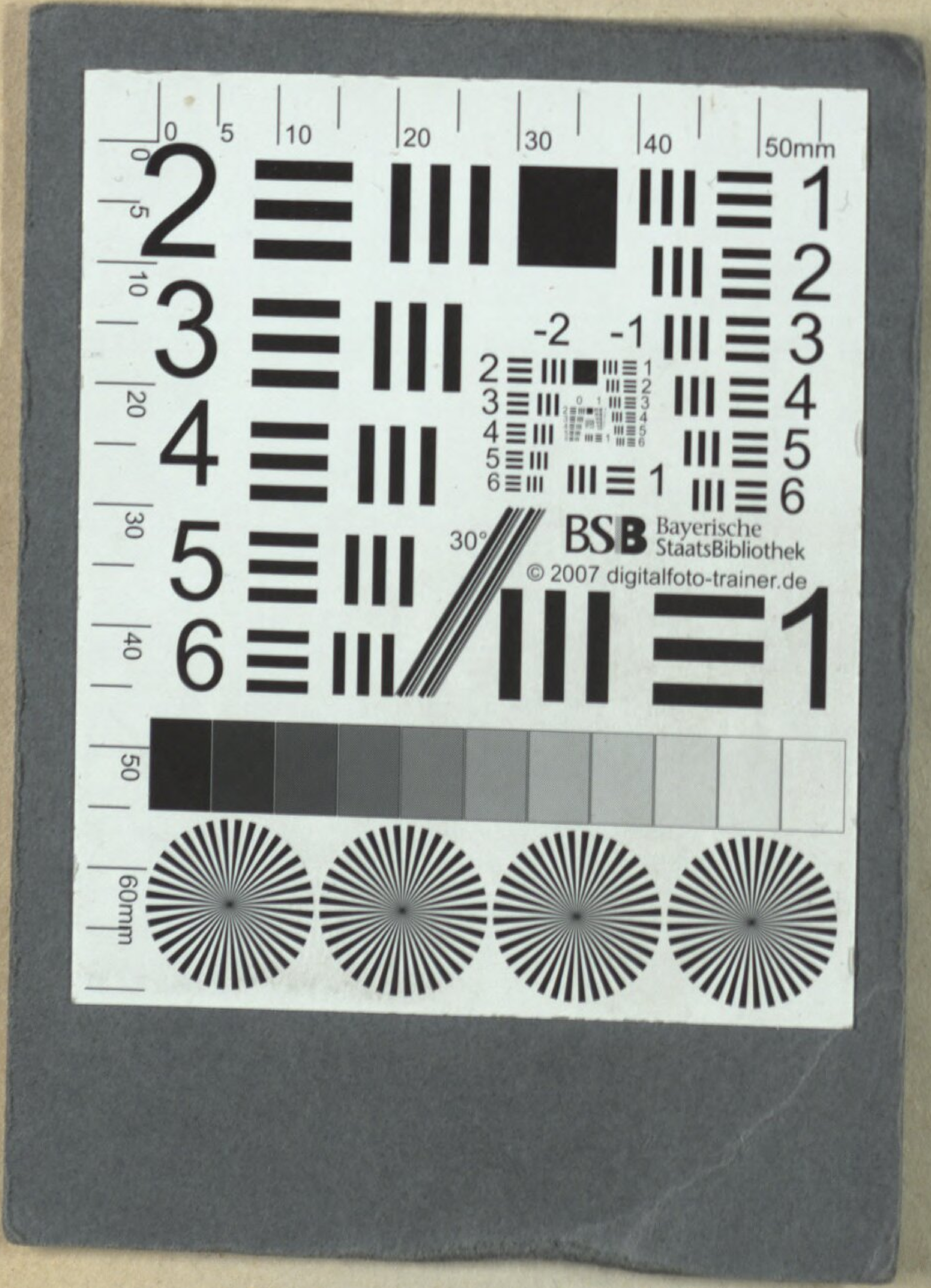
Dellwill.
Falkland.
Fanny.

In der Besten sichrer Mitte
Finden wir das schönste Glück.

Das Volk. Himmel u. s. w.

Ende.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Salieri, Antonio [Komp.]

Die Neger eine Oper in zwey Aufzügen ; für das k.k. priv. Theater an der Wien

Wien 1804

Slg.Her 1212
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057815-7